

den 2. Mai 1937

Bb.Nr. 111/37 W

An den Präsidenten
des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches

B e r l i n

Ich habe in der vorigen Woche vor meiner Reise nach Olympia in der Grundstücksfrage zweierlei unternommen, einmal wurde mir das uns laut Gesetz geschenkte Grundstück von einer Offizierskommission des I. Armeekorps offiziell übergeben. Ferner habe ich mich mit dem Kommunalminister Kotzias in Verbindung gesetzt, um wegen des Verlustes von mehreren Metern Längenausdehnung an diesem Grundstück vorstellig zu werden, der einmal durch zu weites Ausgreifen des nebenan entstandenen Offizierkasinos und zweitens durch die Planung eines Grünstreifens längs der einen Strassenfront entstanden ist. Ausserdem wollte ich gleich wegen Vergrösserung des Grundstücks über diesen Verlust hinaus bezw. Ueberlassung eines anderen grösseren Grundstückes vorfühlen. Herr Kotzias hat mich zunächst an seine Abteilung Stadtplan verwiesen, bei der ich mich zusammen mit Herrn Johannes sehr eingehend über die Bebauungspläne des ganzen Stadtteils orientiert habe. Es stellte sich dabei heraus, dass die Grundstücke gegenüber unserem geplanten Neubau so wie diejenigen, die an seiner einen Schmalseite anstoßen, zur privaten Bebauung freigegeben werden sollen. Da aber die Lykionstrasse eine starke Verkehrsader werden kann, så ist es gut möglich, dass auch in dieser bisher ruhigen Gegend Läden und Büros entstehen werden, und dann sitzen wir wieder genau so eingebaut in einem Geschäfts- oder Lärmzentrum wie im alten

Hause, und mit der Repräsentation ist es vorbei. Ein Grundstück in einer ganz anderen Stadtlage zu bekommen, wird schwer halten, da man infolge des weiten Ausgreifens der Stadt in den letzten Jahren ganz an die Peripherie geschoben würde und damit ganz abgesehen vom repräsentativen Gesichtspunkt, zu weit von den archäologischen Zentren abrückt.

Dagegen existiert in unmittelbarer Nähe des jetzigen Grundstücks, auf der anderen Seite des Kasinos und in einer anderen Nebenstrasse der Kefissiastrasse ein Baugrund, der an sich sehr geeignet wäre. Hier hätte man nämlich als Gegenüber, wenigstens nach den bisherigen Plänen ein Denkmal, Anlagen und die Rückseite des Byzantinischen Museums, hinter der sich diese Anlagen ausdehnen sollen. Es wäre ideal wenn man dieses ganze Stück bekommen könnte, das sich hinter dem Casino und dem jetzigen Grundstück herumzieht und sehr viel grösser sit als jenes. Doch scheinen die Besitzverhältnisse dort recht kompliziert zu sein, sodass ich mir noch keine allzu grossen Hoffnungen mache. Ich werde nunmehr versuchen, den Kulutsminister, den Herr Reichsminister Rust schon für die Frage interessiert hat, zu grösserer Aktivität zu bestimmen und, wenn möglich, bis zum Ministerpräsidenten Metaxas vorzudringen.

Die Verhandlungen mit der Nationalbank lasse ich einstweilen ruhen, bis diese Fragen der Klärung näher sind. Es kann auch garnichts schaden, wenn wir die Bank, die sicher auf den Besitz unseres bisherigen Hauses Wert legt, etwas auf uns zukommen lassen. Der schwierigste Punkt der Verhandlungen mit der Bank, nämlich die Frage des Barzuschusses, den wir für die Einrichtung des Neubaus brauchen, ist dadurch als gelöst zu betrachten, dass der Herr Reichs-

minister Rust mir erklärte, wir sollten uns darum keine Sorge machen; die Einrichtung für einen würdigen Neubau würde in Deutschland hergestellt und dadurch ohne das Auftauchen von Devisenfragen zur Verfügung gestellt werden können.

Sobald ich zu weiteren Verhandlungen gekommen bin, was sich infolge der Nachfeiern der griechischen Ostertage und meiner notwendigen Anwesenheit in Olympia hinauszögern kann, berichte ich wieder.

W.

Erster Sekretär.